

HEUTE:
WOCHENAGENDA

Der Landbote

ZRZ plus
Zürcher Regionalzeitungen

BLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
3°
Nachmittag
12°
WETTER SEITE 26



Künstlergruppe:
Der neue Präsident fordert in der Kunst mehr Wettbewerb
SEITE 12

Steuertelefon:
Ein Experte hilft beim Ausfüllen der Steuererklärung
SEITE 5

Iwan Ursic:
Folgeschwere Niederlage gegen Weissrussland
SEITE 27



Nationalrat gegen Bonussteuer

BERN. Der Nationalrat will nichts wissen von einer Steuer auf hohe Boni. Er hat gestern beschlossen, nur jenen Gegenvorschlag zur Abzocker-Initiative zu diskutieren, der keine solche Abgabe vorsieht.

Seit Jahren streiten die Räte über die Volksinitiative von Thomas Minder und mögliche Gegenvorschläge. Ziel der Initiative ist es, die Aktionärsrechte zu stärken und so Lohnexzesse einzudämmen. Zuletzt hatte der Ständerat zwei Varianten für einen indirekten

Gegenvorschlag verabschiedet: eine Variante mit und eine ohne Bonussteuer. Der Nationalrat musste nun entscheiden, ob er eine davon beraten will und – wenn ja – welche.

Er beschloss mit 100 zu 88 Stimmen bei einer Enthaltung, über die Variante ohne Bonus-

steuer zu diskutieren. Das Eintreten auf die Vorlage mit Steuer lehnte der Rat ab, mit 97 zu 92 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Ausschlaggebend waren einzelne CVP-Mitglieder. Die CVP hatte sich eigentlich zusammen mit SP und Grünen für diese Variante starkgemacht, am Ende aber nicht geschlossen dafür gestimmt.

Durchsetzen konnten sich somit FDP, BDP und SVP. Diese wehrten sich heftig gegen eine Bonussteuer. Nach dem

Modell des Ständerates hätten Unternehmen Vergütungen über drei Millionen Franken nicht länger von den Steuern abziehen können. In Verlustjahren wären solche hohe Boni zudem unzulässig gewesen.

Die Befürworter der Bonussteuer erhofften sich, damit einen Trumpf in der Hand zu haben, mit dem sie das Stimmvolk vom Gegenvorschlag überzeugen könnten. Die Abzocker-Initiative selbst sieht für sehr hohe Vergütungen näm-

lich keine speziellen Bestimmungen vor. Gerade sehr hohe Vergütungen seien aber das Problem, monierte die Linke.

Auch Bundesrätin Simonetta Sommaruga rief den Rat dazu auf, nun vorwärtszumachen und dem indirekten Gegenvorschlag eine Chance zu geben. Sie sprach sich für die Variante mit der Bonussteuer aus. Es handle sich um ein sinnvolles und wirksames Anreizsystem, um Exzesse zu verhindern. (sda) **Kommentar Seite 3**

Einzigartige Verschwendung

EMBRACH. In einigen Embracher Wohnblocks wird jede Nacht sinnlos Energie vergeudet. Die Kosten dafür haben die Mieter zu tragen. Verursacht wird die Verschwendung von den Treppenhausbeleuchtungen. In den betroffenen Liegenschaften brennen sie von abends bis morgens nonstop, egal ob sich jemand im Treppenhaus befindet oder nicht. Veraltete Technik, die es im übrigen Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) seit 15 Jahren nicht mehr gibt, ist dafür verantwortlich. So bewirkt in den entsprechenden Treppenhäusern eine Steuerung, dass sich das Licht abends zusammen mit der Strassenbeleuchtung ein- und morgens wieder ausschaltet. Damit soll laut den EKZ aber auch in Embrach bald Schluss sein. Das Dorf gehört erst seit einem knappen Jahr zum EKZ-Gebiet. (hü) **Seite 20**

Angriff auf die Hundesteuer

BERN. England, Frankreich und Italien haben sie schon lange abgeschafft: die Hundesteuer. Jetzt soll sie auch hierzulande fallen. Der Berner Grossrat und designierte SVP-Nationalrat Thomas Fuchs erklärt auf Anfrage, dass er im Sommer in einem politischen Vorstoss die schweizweite Abschaffung der Hundesteuer verlangen wolle – wenn nötig per Verfassungsänderung. Eine entsprechende Motion – die aber nur für den Kanton Bern gilt – hat er bereits eingereicht. Die Hundesteuer sei nicht mehr zeitgemäss und ungerecht, meint Fuchs. «Denn das Geld fliesst als allgemeine Einnahme in die Gemeindefinanzkassen.» Das bestätigt auch Staatsrechtler Peter Hänni von der Universität Freiburg. Die Hundesteuer sei nicht wirklich zweckgebunden und könne deshalb «prinzipiell auch für den Strassenbau verwendet werden». Vehement gegen die geplante Abschaffung wendet sich Regierungsrat Christian Wanner, Präsident der Finanzdirektorenkonferenz. «Der Vorstoss ist Chabis.» (tm) **Seite 8**

Baugesuch für Sportzentrum ist eingereicht

WINTERTHUR. Ein wichtiger Schritt ist erfolgt: Gestern haben die Promotoren des «Internationalen Sportzentrums für Leistungs- und Breitensport (IZLB)» das Baugesuch dem Winterthurer Stadtrat übergeben. Das Grossprojekt wird damit immer konkreter.

Die Baueingabe erfolgte mit grossem Brimborium – und dafür reisten drei Stadträte (und weitere Vertreter der Stadt) auch gerne nach Zürich. Dort, am Rande des Zurich Open, übergab Pete Sampras symbolisch die Baueingabe an Stadtpräsident Ernst Wohlwend. Die Tennislegende hat mit dem IZLB-Projekt direkt nichts zu tun. Doch das prominente Aushängeschild zeigte sich grundsätzlich vom Projekt überzeugt. «Ein solches Zentrum, in dem vor allem auch Jugendliche professionell ausgebildet werden, ist für den Sport sehr wichtig.» Eine direkte Verbindung, weshalb Sampras die Baueingabe machte, fand dafür TV-Mann Rainer Maria Salzgeber, der die Pressekonferenz moderierte. «Pete Sampras ist der Tennisspieler, der am längsten die Nummer 1 war.» Er sei also einzigartig, wie es auch das geplante IZLB sei. (og) **Seite 9**



Tennislegende Pete Sampras übergibt symbolisch die Baueingabe an Ernst Wohlwend. Bild: hd

Die Zürcher Sparallianz hält

ZÜRICH. Die fünf Parteien, die das Stadtzürcher Budget mit dem 220-Millionen-Defizit zurückgewiesen hatten, zeigen Geschlossenheit. Gestern haben SVP, FDP, GLP, CVP und EVP mitgeteilt, dass sie die zweite Budgetversion ohne Änderung akzeptieren. Der Stadtrat hat den 8-Milliarden-Haushalt um 221 Millionen verbessert – etwa mit Kürzungen beim gesamten Personal sowie im Speziellen bei der Polizei und am Triemlispital. Zudem kippte der Stadtrat das neue Stadion und das Kongresszentrum aus der Planung. Alle Versuche von SP und Grünen, die Allianz zu spalten, sind misslungen – obwohl man zwischenzeitlich zuversichtlich war. In der Budgetdebatte wird die Linke, die knapp in der Minderheit ist, rund 90 Aufstockungsanträge machen. (pu) **Kommentar Seite 19**



9 771424 354000 4 0 1 0

ANZEIGE

mietauto.ch
winterthur 052 202 33 33

Gaddafis Truppen auf dem Vormarsch

TRIPOLIS. Die libyschen Regierungstruppen rücken offenbar weiterhin auf breiter Front vor. Einheiten von Staatschef Muammar al-Gaddafi sollen die nahe Tripolis gelegene Stadt Sawija eingeschlossen haben. Im Osten, wo Stellungen der Rebellen auch aus der Luft massiv bombardiert wurden, ist die revolutionäre Begeisterung der Ernüchterung gewichen.

Gaddafis Truppen griffen den wichtigen Ölhafen Ras Lanuf mit Panzern und Raketen an, berichtete ein Kämpfer. Es soll mehrere Tote gegeben haben. Es wurden auch Anlagen der Ölindustrie getroffen.

Eine Flugverbotszone zeichnete sich weiterhin nicht ab. US-Aussenministerin Hillary Clinton schloss einen Alleingang aus. Nato-Generalsekre-

tär Anders Fogh Rasmussen versicherte, die Allianz sei «für jede Eventualität bereit», aber nicht ohne Uno-Mandat.

Derweil hat Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey einen Vertreter des «Nationalen libyschen Übergangsrates» empfangen. Dieser informierte sie über die Lage im Land sowie das politische Programm des Rates. (sda) **Seite 7**

Dialogangebot an den Bischof

ZÜRICH. Vertreter der sieben Kantone des Bistums Chur sowie fünf Dekane erklären sich gegenüber Bischof Vitus Huonder bereit zum Dialog. «Wenn das Vertrauen schon unrettbar zerstört wäre, würden wir dies nicht anbieten», sagt Stefan Müller, Präsident der Abordnung der Bistumskantone, im Interview. (tsc) **Seite 23**

ANZEIGE

global
Personal Partner
... da steckt mehr dahinter!

Schaffhauserstr. 18
8006 Zürich
Telefon 044 360 23 00

www.global-personal.ch

STRASSENFASNACHT

NEUE WAGENGRUPPE: Wie aus zwei Familien die fahrende «Chabistruppe» wurde **SEITE 10**

MEHR KOMFORT

ENTSORGUNGSSTELLEN: Die Stadt stellt probeweise Behälter für verschmutzte Papiersäcke auf **SEITE 11**



BEKLEMMEND AKTUELL

DER HAUSLEHRER: Michael Hagners lehrreiche Studie über einen Kriminalfall **SEITE 13**

Weitere Prominente für das Sportzentrum

Gestern ist die Baueingabe für das «Internationale Sportzentrum für Leistungs- und Breitensport» eingereicht worden. Wie dabei bekannt wurde, wird sich auch ein Ableger der Zürcher Sportclinic von Roger Berbig am Deutweg niederlassen.

OLIVER GRAF

Es wird immer konkreter. Nachdem mit dem Schweizer Eishockeyverband bereits ein grosser, potenter Nutzer bekannt war, warten die Initianten und Entwickler des «Internationalen Zentrums für Leistungs- und Breitensport (IZLB)» mit weiteren prominenten Namen auf.

Wie gestern im Rahmen der Baueingabe für das Grossprojekt bekannt wurde, ist nämlich inzwischen auch klar, wer für den sportmedizinischen Bereich zuständig sein wird. Roger Berbig, ehemaliger GC-Goalie und Chirurg, wird am Deutweg einen weiteren Ableger der Zürcher «Sportclinic» führen. Als verantwortlichen Arzt konnte Alex Nieper gewonnen werden. Der Deutsche ist in Sportlerkreisen bekannt: Er betreute früher die englischen Leichtathleten. Seit 2005 ist er beim Chelsea FC als Clubarzt ange-

stellt (und sorgt so, dass Spieler wie Didier Droghda oder John Terry fit sind).

Topstars werden erwartet

Im Rahmen der gestrigen Medienorientierung sprach Nieper von einer «einmaligen Möglichkeit, von der jeder Sportarzt träumt». Im IZLB werde ein grosses, vielseitiges sportmedizinisches Zentrum erstellt. Ein solches fehle in ganz Europa. Nieper zeigte sich überzeugt, dass sich im Winterthurer

Deutweg inskünftig «internationale Topstars» für die Rückkehr in den Spitzensport fit machen werden.

Wie gross die medizinische Abteilung sein wird, die von Rehabilitation bis hin zu Sportpsychologie reichen soll, ist noch unbekannt. Gemäss Roger Berbig wird sich dies organisch entwickeln. Den Winterthurer Ableger bezeichnete er als «ganz wichtigen Puzzlestein für die Sportclinic».

An der Medienorientierung, die im Rahmen der Baueingabe erfolgt ist, sind ansonsten keine weiteren Neuigkeiten bekannt geworden. Initiator Ullrich Knopp und Projektentwickler Ugur Uzdemir zeigten sich aber zuversichtlich, bald eine weitere Pressemit-

teilung verschicken zu können. Wer das 70-Millionen-Projekt finanzieren wird, ist derzeit noch offen. Aber, sagt Knopp, «wir sind auf der Zielgeraden». Und Uzdemir erklärt, dass die Baueingabe nicht erfolgt wäre, wenn die Finanzierung unklar wäre. Beide rechnen damit, dass die definitiven Unterschriften in den kommenden Tagen vorliegen werden.

Ein Ort – viele Angebote

Die Projektverantwortlichen erwarten den Baubeginn in diesem Sommer. Im «Mai, Juni, Juli 2013» soll das «Internationale Zentrum für Leistungs- und Breitensport» seinen Betrieb aufnehmen, wie Ugur Uzdemir sagte. Eine

Teileröffnung (Gym-Bereich) soll bereits Ende 2012 erfolgen.

Im IZLB soll ein umfassendes Angebot im Sinne eines «one-stop-shoppings» für den Sport geboten werden. Unter anderem zwei vollwertige Dreifachhallen sind im Deutweg geplant. Zudem werden – unter anderem – ein grosser Regenerationsbereich (Sauna), zwei unterirdische Eishallen und ein Krafttrainingsbereich erstellt. Im gleichen Neubau ist auch die medizinische Abteilung vorgesehen (Reha, Diagnostik, Sportpsychologie).

Vereine und Verbände sollen die Räume für ihr Training mieten. Abends soll die Anlage den lokalen Vereinen zur Verfügung stehen.

SPLITTER & SPÄNE

Die Pressekonferenz war eine lockere Sache. Auf die Frage, weshalb er von Chelsea nach Winterthur ziehen wolle, meinte **Alex Nieper**, «um die Sprache zu lernen». Der Deutsche meinte dies nicht ernst – doch seinen zweiten Satz hoffen die Stadtvermarkter ironiefrei zitieren zu dürfen: «Es ist doch ein Lebenstraum von allen, nach Winterthur zu ziehen.» Auch **Pete Sampras** gab sich locker. Warum er noch immer auf der Seniorentour Tennis spiele? «It pays the bills (so können die Rechnungen bezahlt werden)», entgegnete er lachend, um dann vom «Fun des Sports» zu erzählen. Stadtpräsident **Ernst Wohlwend** hat Sampras gleich eingeladen, beim IZLB-Spatenstich nach Winterthur zu kommen. Moderator **Rainer Maria Salzgeber** übersetzte auf Englisch: «Er hat gesagt, Sie kommen dann nach Winterthur.» Zum Publikum gewandt meinte Salzgeber: Jetzt könne Sampras nicht Nein sagen. (og)



Freuen sich auf das geplante Sportzentrum: Chirurg Roger Berbig (ganz rechts) und Sportarzt Alex Nieper (Mitte) mit Moderator Rainer Maria Salzgeber Bild: Heinz Diener

Die Stadt zeigt Flagge

Aus Solidarität zu Tibet weht heute in vielen Städten Europas die tibetische Fahne – zum ersten Mal auch in Winterthur.

MARISA EGGLE

Immer wieder hat Luca Rosario Roth in den letzten Jahren beim Stadtrat angeklopft. Der GLP-Kantonsrat ist Mitglied der «Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft». Und deshalb konnte er nicht verstehen, weshalb sich Winterthur weigerte, einmal im Jahr die tibetische Flagge zu hissen. Auch, weil unzählige Städte in Europa dieser Tradition folgen – allein in Deutschland sind es über 1100. Sie setzen jeweils am 10. März ein Zeichen für Tibet und lassen an ihren Rats-

häusern die tibetische Flagge wehen. Für die Gesellschaft ist dies eine «überaus symbolträchtige Geste». Sie erinnert sie an den Aufstand der tibetischen Bevölkerung von 1959, der von China mit viel Blutvergiessen beendet wurde. «Dass Winterthur nie mitmachte, hat mich richtig geärgert», sagt Luca Rosario Roth.

Die wehenden Fahnen sind für die Gesellschaft auch ein Zeichen «gegen das Unrecht, das dem tibetischen Volk bis heute angetan wird». Genau dieses Zeichen hat der Stadtrat all die Jahre gescheut. «Wir wollen nicht in einen innerstaatlichen Konflikt eingreifen»,



sagt Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP). Trotzdem habe sich der Stadtrat nun für die Geste entschieden: «Sie drückt allein unser Wohlwollen gegenüber den Tibeterinnen und Tibetern aus, die hier leben.» Ihr Institut befindet sich ja auch in der Nähe.

Falsches Format

Für Kopfzerbrechen sorgte die tibetische Flagge nicht nur im Stadtrat. Noch gestern Nachmittag rätselte der Stadthauswart darüber, wie die Flagge gehisst wird: Für die Fahnenstange hat sie nämlich das falsche Format. Deshalb weht sie heute nicht im Wind, sondern hängt über dem mächtigen Treppengeländer des Stadthauses.

Polizei-Initiative der SVP ist gültig

Die Volksinitiative «Mehr Sicherheit für die Grossstadt Winterthur», die mehr Polizisten fordert und von der SVP lanciert wird, entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Das teilt der Stadtrat mit. Die Unterschriftensammlung kann heute beginnen. Sechs Monate hat die SVP Zeit, die nötigen 1000 Unterschriften zu sammeln.

Reaktion auf eine Niederlage

Die Initiative ist die Antwort der SVP auf die Budgetdebatte im vergangenen Dezember: Die Fraktion scheiterte damals bereits in der Vorberatung mit ihrem Versuch, gestaffelt über vier Jahre insgesamt 24 neue Stellen im Polizeikorps zu schaffen. Und auch ihr Kompromissangebot, einmalig sechs zusätzliche Polizisten anzustellen und dafür 750000 Franken zu bewilligen, fand im Gemeinderat keine Mehrheit. In

ihrer Volksinitiative verlangt die SVP jetzt, dass die Stadt von 2012 bis 2016 den Bestand der vereidigten Polizisten im Korps um mindestens 600 Stellenprozent pro Jahr aufstockt.

Ein ehrgeiziger Fahrplan

Ob die Forderung bereits im nächsten Jahr umgesetzt werden kann, ist mehr als ungewiss. Denn selbst wenn die Vorlage vom Parlament ohne Gegenvorschlag abgelehnt wird und sie damit auf dem schnellsten Weg zur Abstimmung gelangt, wird die Initiative wohl erst 2012 an die Urne kommen. Möglich ist auch, dass gar nicht abgestimmt werden muss: Sofern sich das Parlament hinter die Forderung stellt und die Initiative nicht dem obligatorischen Referendum unterstellt wird. Das ist nach dem Verlauf der Budgetdebatte jedoch unwahrscheinlich. (fmr)